

Kleider machen Leute

Der Grünen-Landrat Christoph Frommherz schrieb ein Stück über Religion, Sexualität und Geld

In Münchenstein kämpfen ein Mönch, eine Prostituierte und ein Banker um den Schlüssel zum Himmelsreich. «Himmelspforte» heisst das neuste Theaterstück aus der Feder von Landrat Christoph Frommherz (Grüne).

TOBIAS GFELLER

Seit 2006 sitzt der Münchensteiner Christoph Frommherz für die Grünen im Baselbieter Landrat. Doch seine eigentliche Leidenschaft gehört dem Theater. Entdeckt hat er sie bei den Pfadfindern. «Wir führten damals ein Stück auf und ich hatte einen Job hinter der Bühne. Das Geschehen rund um dieses Theater hat mich fasziniert und nicht mehr losgelassen.» Vor 20 Jahren wagte sich Frommherz zum

«Alle Figuren stehen für wichtige Themen unserer Gesellschaft: Religion, Sexualität und Geld.»

CHRISTOPH FROMMHERZ, AUTOR

ersten Mal selber an ein Stück. Seither hat er kleinere Produktionen mit Ad-hoc-Gruppen, in der Regel in eigener Regie, inszeniert.

Sein Ziel sei es, sagt Frommherz, pro Jahr ein Theaterstück zu schreiben. Auf die «Himmelspforte» sei er eher zufällig gekommen. «Ich suche mir jeweils eine interessante Thematik, die mich auf irgendeine Art fasziniert.» In diesem Fall suchte er sich bewusst ein Stück, das mit wenigen Charakteren auskommt. So wollte er ein ganz spezielles Spannungsfeld aufbauen. Der Mönch (Ueli Ackermann), die Prostituierte (Salome Jantz) und der Banker (Roland Herrmann) sind für Frommherz Figuren, die unterschiedlicher kaum sein könnten. «Alle stehen für verschiedene und in unserer Gesellschaft sehr wichtige Themen: Religion, Sexualität und Geld.»

Landrat Frommherz brachte die drei in eine Situation, wo sie sich gezwungenermassen miteinander beschäftigen müssen. Sie befinden sich in einem hermetisch geschlossenen Raum, der sich als Wartezimmer der «Ewigkeit, als Schwelle zur Himmelspforte entpuppt. So entstehen für den Zuschauer spannende und immer mit



KLEIDER ALS HINDERNISSE Erst als die Hüllen fallen, verstehen sich die unterschiedlichen Charaktere in «Himmelspforte». ZVG

einer Brise Humor untermalte Dialoge.

Mit den in seiner Karriere verdienten Millionen glaubt der Banker, von Gott die Erlaubnis für den Gang ins Himmelsreich zu erhalten. Der Mönch hingegen versucht, mit seinem starken Glauben und den dazugehörigen Gebeten beim Herrn für Aufmerksamkeit zu sorgen. Die auf ihr künstlich rosa gefärbtes Pelzjäckchen und auf ihre Federboa schwörende Prostituierte weiss nicht so genau, wie sie den letzten Gang in den Himmel schaffen soll. Doch als erfolgreich entpuppt sich keine der drei Strategien. Gott lässt auf sich warten und die Figu-

ren fordern sich gegenseitig heraus, ihr abgelaufenes Leben neu zu betrachten.

Mit dem Kleidertausch ändern Mönch, Banker und Prostituierte ihre Sichtweise.

Der Banker, der Mönch und die Prostituierte tauschen die Kleider, die für ihre Charaktere so wichtig sind. Damit beginnen sich auch die Sichtweisen der Personen zu verändern. Der Mönch erinnert sich an seine Tage als «Don Juan». Ungebremst baggert er

dabei die Prostituierte an, der es sichtlich gefällt. Auch der Banker findet als Mönch plötzlich zu sich. Erst recht fallen alle oberflächlichen Scheuklappen, als die drei in Unterwäsche auf den Schlüssel zum Himmelsreich warten. Am Schluss sind sich die hüllenlosen Protagonisten in allen Belangen einig – denn die Kleider können sie nicht mehr zu Leuten machen.

«Himmelspforte», Regie: Danny Wehrmüller. Das Stück ist noch nächsten Freitag (20 Uhr), Samstag (20 Uhr) und Sonntag (19 Uhr) zu sehen. Im Mönchskeller, Hauptstrasse 50, Münchenstein

Ein bisschen Weihnachten im Zelt

In Aesch verbreitet der Weihnachtzirkus Gasser Olympia Weihnachtsstimmung bis zum 20. Dezember

JOEL VOGT

Draussen wird es immer kälter, die Tage werden immer kürzer, die Herbstmesse ist vorüber. Doch noch liegt hier kein Schnee. Der kann allerdings noch warten, denn bis Weihnachten dauert es ja noch einen knappen Monat. Weihnächtig mutet hingegen die Aufmachung des Aescher Weihnachtzirkus an. Wo man sich sonst Bänke gewohnt ist, stehen gedeckte Tische, verziert mit Tannenbäumchen und die Kapelle spielt «Jingle Bells». Wohlige Wärme im Zelt macht einen die beissende Kälte unter dem Sternenhimmel vergessen.

Essen und Staunen

Derweil die Gäste ihre Gaumenfreuden serviert bekommen, strömen die als Santigläuse verkleideten Artisten in die Manege. Schon bald schwingt sich Miss Ruslana hoch über den Köpfen der Gäste durchs Zelt. Miss Katya lässt Hula-Hoop-Reifen kreisen, bis man mit dem Zählen nicht mehr nachkommt, und Andreas Martinez balanciert neun Gläser auf seinem Dolch. Die jüngeren Besucher sind beeindruckt und wissen, dass man dies daheim besser nicht ausprobieren sollte. Das Duo Navolnevi mit seinen im Schwarzlicht leuchtenden Diabolos

und die vielseitigen Clowns Tic und Tac bringen die Besucher ins Staunen.

Zum siebzehnten Mal findet der Weihnachtzirkus in Aesch nun statt. Bis zum 20. Dezember treten die Artisten insgesamt 32 Mal in die Manege. Einige Termine sind auch schon komplett ausverkauft. Ursula Rohr, Mediensprecherin und, wie viele andere Angehörige des Zirkus, polyvalent eingesetzte Mitarbeiterin, erklärt: «Viele Unternehmen führen bei uns ihre Weihnachtssessen durch. Deswegen sind gerade Vorstellungen am Freitag oder Samstag sehr rasch ausverkauft.» Rohr betreut daneben auch die Kasse, teilweise gemeinsam mit einigen Artistinnen.

Zu den Klängen von «Bonanza» jagt das Duo Victorias seine Esel durch die Manege. Ein wenig verspielt mutet dafür die Hundeshow an. Wesentlich graziöser schwingt sich Miss Galyna am Trapez durchs Zelt, und nachdem Miss Eva ihren ganzen Kleiderschrank vorgeführt hat, haben sich Akteure und Publikum eine Pause verdient. Nach der Pause sorgt Charlie Chaplin, alias Romil Dragomir, dafür, dass das Publikum seine Blicke wieder in die Manege richtet. Und während Romil mit seinem Fahrrad aufs Seil wagt, sind die Katzen, die es im später gleich tun sollten eher mit Fressen beschäftigt.



GRAZIÖS Miss Galina am Trapez ZVG

Im zweiten Teil der Vorstellung sind noch einmal einige Highlights dabei. Mikhail Dimitrov turnt in einem am Seil aufgehängten Metallkubus und stützt sich dabei nur gerade mit dem Nacken oder den Armen ab. Ähnlich spektakulär ist der feuerspeiende «Gummimensch» Denis, der am Ende seines Auftritts sogar in eine enge Plastikbox steigt. Den Abschluss macht noch einmal Andreas Martinez, mit Jonglierkünsten. Speziell ist neben den Esstischen im Zelt auch das Vor-

programm einiger Vorstellungen. Bands aus der Region erhalten an verschiedenen Daten die Möglichkeit, ihr Können zu zeigen. So treten beispielsweise morgen Dienstag gleich drei Formationen vor der Vorstellung auf einer ungewohnten Bühne auf. Ab dem 10. Dezember ist der Weihnachtzirkus auch in Solothurn, beim Baseltor zu sehen. Dort werden dann, wie auch in Aesch, Mitarbeiter der Glückskette für ihre gemeinnützige Arbeit belohnt und zu einer Vorstellung eingeladen.

Unnötiger Wirbel

Verkehrssteuer wurde heuer früher verschickt

Die Rechnung für die Verkehrssteuer ist in den letzten Tagen in die meisten Baselbieter Haushalte geflattert. Neuerdings verschickt die Motorfahrzeugkontrolle die Rechnung bereits im November und nicht wie bisher erst im Januar. Einige Autofahrer reagierten verärgert und liess die Drähte der Motorfahrzeugkontrolle heiss laufen. «Es gab Phasen, in denen das Telefon ständig klingelte», berichtet Amtsleiter Pascal Donati.

Dabei hat sich durch den früheren Versand der Rechnung überhaupt nichts geändert. Die Verkehrssteuer ist wie eh und je am 1. Januar fällig. Danach hat man dreissig Tage Zeit, sie zu bezahlen. Bisher war diese Frist relativ knapp, da die Rechnung erst Anfang Januar verschickt wurde. Neuerdings kann die Rechnung bereits im November mit dem 13. Monatslohn oder auch in mehreren Raten bezahlt werden. Wer das nicht will, kann die Steuer aber auch weiterhin erst Ende Januar bezahlen. Viele Leute schätzen die Möglichkeit, die Rechnung früher zu zahlen, da Anfang Jahr oft ein ganzer Berg von Zahlungsaufforderungen im Briefkasten liegt.

Fehler in Medienmitteilung

Trotz guter Absicht verunsicherte die Motorfahrzeugkontrolle einige Autofahrer. Das hat sie teilweise selber zu verantworten. Die vor einer Woche verschickte Medienmitteilung enthielt eine falsche Formulierung: Die Verkehrssteuer 2010 werde «bereits» auf den 1. Januar 2010 fällig, hiess es. Das Wörtchen «bereits» ist falsch. Es sollte «wie bisher» heissen. Wegen dieses kleinen Fehlers mussten die Mitarbeiter der Motorfahrzeugkontrolle mehr Zeit als üblich am Telefon verbringen. (ÖPF)

Nachrichten

Betrunken an Polizei vorbei

Mit teilweise über 200 Stundenkilometern fuhr gestern ein Autofahrer auf der H18 bei Münchenstein. Erlaubt wären 120 Stundenkilometer. Der 29-Jährige überholte eine zivile Polizeipatrouille. Der Alkoholest ergab einen Wert von 1,08 Promille. (BZ)

Allschwil Brand endet glimpflich

Aus einem Mehrfamilienhaus an der Binnerstrasse in Allschwil rauchte es gestern Morgen stark. In einem Cheminée ist es zu einem Glimmbrand gekommen, wie die Baselbieter Polizei mitteilte. Verletzt wurde niemand. (BZ)

Muttenz Selbstunfall auf der Autobahn

Auf der Autobahn A2 ereignete sich gestern in Fahrtrichtung Schweizerhalle ein Selbstunfall. Zwischen der Verzweigung Hagnau und Schweizerhalle kollidierte ein 34-Jähriger nach Angaben der Polizei Baselland mehrfach mit der rechtsseitigen Autobahneinrichtung. Der Lenker hatte einen Blutalkoholwert von 1,32 Promille und blieb unverletzt. (BZ)